

AUFKLÄRUNG

Der Hamburger Verein Allerleirauh bietet Schulprojekte zur Prävention von sexuellem Missbrauch im Internet

Ein Happy End ist hier die Ausnahme

Von Anna Müller-Heidelberg

HAMBURG – Jugendliche beherrschen den Umgang mit den neuen Medien wie dem Internet meist perfekt. Welche Gefahren in den Welten des Netzes lauern, ist den jungen Leuten hingegen selten bewusst. Der Hamburger Verein Allerleirauh bietet Schulprojekte zur Prävention von sexuellem Missbrauch im Internet an.

Ein großer Computerbildschirm flimmert blau, die Tastatur klappert. „Hast du ihn rumgekrigt?“ schreibt ‚Wergolf‘. „Klar“, antwortet ‚Kiss my body‘. „Der kommt morgen zum Treff. Dann starten wir erst mal mit Fotos in kurzen Shorts...“, ‚Wergolf‘ und ‚Kiss my body‘ schreiben sich in einem Internet-Chatroom. Die beiden Unbekannten haben es auf den Schüler Silvio abgesehen. Er ist fünfzehn. Das Angebot, das er kurz zuvor von ‚Kiss my body‘ über den Chat erhalten hat, schmeichelt ihm: Er soll als Model fotografiert werden. Dass die neue ‚Freundin‘ eine erwachsene Frau ist und vorhat, Silvio für pornografische Fotos zu missbrauchen, ahnt der Teenager nicht. Unbesorgt schläft er unter einer mit Bärchen bedruckten Decke.

Die knapp 250 Hamburger Schülerinnen und Schüler im Zuschauerraum des Theaters an der Marschnerstraße haben die Gefahr, in die Silvio geraten

ist, schon durchschaut. Sie sehen sich zusammen mit ihren Lehrern das Stück ‚Click it‘ an. Darin entkommt Silvio nur knapp den beiden Erwachsenen, die ihn sexuell missbrauchen wollen. Seine Schulfreundin Billa ist vorsichtiger als er und kann die Täter durch ihr plötzliches Erscheinen am Treffpunkt in die Flucht schlagen. Ein Happy End, das es in der Realität selten gibt.

Das Theaterstück ‚Click it‘ ist Teil des Projekts ‚Prävention von sexualisierter Gewalt und sexuellem Missbrauch‘, das der Hamburger Verein Allerleirauh ins Leben gerufen hat. Zum dritten Mal sind die jungen Schauspieler der Gruppe ‚Zartbitter‘ aus Köln engagiert, um Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse aus verschiedenen Hamburger Schulen vor möglichen Gefahren im Internet zu warnen.

Nach dem Stück bekommen die Teenager Tipps und Infomaterial. Massimo Tuvert, der Silvio spielt, gibt den Rat, zu Treffen mit Unbekannten die Eltern mitzunehmen. „Ich glaube, die meisten in eurem Alter finden das gar nicht uncool, sondern die richtige Alternative“, sagt er. Einige hängen mit schiefen Baseballcaps auf dem Kopf verziehen skeptisch das Gesicht. Ein Mädchen mit Pippi-Langstrumpf-Zöpfen erklärt selbstbewusst: „Also ich finde es interessant, mit Leuten zu reden, die ich gar nicht kenne.“



Zum dritten Mal waren die jungen Schauspieler der Gruppe ‚Zartbitter‘ aus Köln in Hamburg zu Gast, um Schüler aus 8. Klassen vor den vielfach unterschätzten Gefahren im Internet zu warnen.

Foto: privat

Das wollen und können die Mitarbeiter von Allerleirauh auch nicht verbieten. Ziel des Projektes ist es vielmehr, die Jugendlichen im Umgang mit Medien zu sensibilisieren. Das Stück macht zum Beispiel klar, dass niemand sicher sein kann, wer das Gegenüber im Internet wirklich ist. Scheinbar persönliche Informationen und Fotos stimmen nicht unbedingt mit der Realität überein. Ausdrücklich ermutigen die Mitarbeiterinnen von Allerleirauh die Schüler deshalb dazu, selbst erfundene Daten in Internet-Steckbriefe einzutragen. „Das ist kein Lügen, sondern persönlicher Schutz“, heißt es in der Broschüre ‚Tipps gegen sexuellen Miss-

brauch im Chat‘, die an die Schüler verteilt wird.

Dass das Thema parallel zur technischen Entwicklung von Kommunikationsmitteln seine Brisanz entwickelt, zeigte sich in den letzten Jahren immer wieder. Mobbing durch bearbeitete Fotos, intime Handyvideos und grenzüberschreitende Anmachen finden den Weg leichter denn je in das weltweite Netz. Katja Rosenau, Lehrerin an der Haupt- und Realschule Griesstraße, hat so etwas bereits in ihrer Klasse erlebt. Das Bikinfoto einer 13-jährigen Schülerin erschien als Kopie in der ganzen Schule.

Christa Paul vom Verein Allerleirauh kennt diese Problematik. „Gerade deshalb sind

Projekte wie das Stück ‚Click it‘, das die Jugendlichen in ihrer eigenen Sprache anspricht, wichtig“, betont sie. Christa Paul und ihre Kolleginnen bieten neben der Betreuung präventiver Projekte auch Beratung für Mädchen an, die Opfer von sexuellem Missbrauch wurden. Ihre Forderung an die Öffentlichkeit ist ein Umdenken im Umgang mit sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen: „Es nützt nichts, sich darüber aufzuregen, dass der Missbrauch passiert. Mit dem Thema muss man sachlich umgehen: Aufklärung statt Skandalisierung“, fordert sie.

— www.chatten-ohne-risiko.net
www.allerleirauh.de